

Arbeiter-Zeitung

Preis: wöchentlich 0,60 M., monatlich 2,60 M., Einzelnummer 10 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 2,60 M., unter Kreuzband 2,80 M.
Anzeigenpreis: Die geschaltete Willkürzeile oberer oder unterer
Reihe 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 8 Pf., Melde-
preis: Die dreizehnbändige Willkürzeile oberer oder unterer Reihe
70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme u. des Haupt-Expeditions-
büros: in den Mittags-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 12 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 18, Krawattenstr. 10, Tel. 550 20.
Post-Expedition: Breslau 544, Krawattenstr. 10, Tel. 550 20.
Kreuzband: Breslau 544, Krawattenstr. 10, Tel. 550 20.
Montag bis Freitag von 7—12 Uhr, Samstag von 7—11 Uhr.
Gleitzeit: Montag, 20. Sept. 1920, Dypel's, Krawattenstr. 10, Tel. 550 20.
Gleitzeit: Montag, 20. Sept. 1920, Dypel's, Krawattenstr. 10, Tel. 550 20.
Kreuzband am Haupt-Expeditions-Büro: — Montag, 14. Sept. 1920, Krawattenstr. 10, Tel. 550 20.
m.s.g., Breslau. — Druck: „Reichs-Druck“ Breslau, Krawattenstr. 10.

Bombenattentäter auch in Schlesien!

Hamkens und Nuthmann im Kreise Trebnitz verhaftet — Neue Festnahmen in Izhoe, Hamburg und Berlin — Die eigentlichen Urheber bleiben frei!

Gegen wen „Republikuschutzgesetz“?

Breslau, 12. September. Im Zusammenhang mit den Bombenattentaten sind auf Erläuterung der Berliner Strafverfolgungsbehörden der Landvolkführer Hamkens aus Neumünster, der sich in Schlesien auf einer Agitationsreise befand, und der Geschäftsführer Nuthmann (der „Fahnenträger“ von Neumünster) festgenommen worden. Beide haben noch in einer nationalsozialistischen Versammlung am Dienstag in Neumarkt gesprochen. Mit dieser Verhaftung ist also der von den Nationalsozialisten abgestrittene Zusammenhang zwischen ihnen und den Bombenwerfern erbracht.

In Izhoe sind außer dem verhafteten Polizeihauptmann a. D. Nidel noch verschiedene andere Festnahmen erfolgt. Auf der Redaktion der Izhoeer Zeitung „Das Landvolk“ erschienen mehrere Kriminalbeamte aus Altona und Berlin und verhafteten das Redaktionspersonal. Außerdem sahen sie die Redaktion der Izhoeer Zeitung „Das Landvolk“ durchsuchen und in dem dortigen Kasse des Direktors folgende Verhaftungen vorgenommen:

1. der Hauptredakteur Bruno von Salomon von der Zeitung „Das Landvolk“ in Izhoe;
2. der zweite Redakteur der Zeitung, Johann Kühli;
3. der Korrektor der Zeitung, Wilhelm Damann, der bereits nach dem Hohenwestdter Anschlag verhaftet worden war;
4. Syndikus Guido Weschla, bekannt aus dem Weidenflether Bauernprozess;
5. Hans Pöhl, Izhoe;
6. Kaufmann Leopold Johnson, Izhoe;
7. der Landwirt Klaus Heim aus St. Annen.

Außerdem schwebt ein Verhaftungsbefehl gegen Hermann Boll, der bei Verwandten in Rönne bei Wingen an der Luhe wohnhaft war, jetzt jedoch flüchtig ist. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei Boll mehrere Handgranaten gefunden.

Der jetzt verhaftete Heim hatte den Fordwagen gefahren, den Nidel benutzte. Die Bomben wurden von Fall zu Fall immer besser. Während zuerst eine Margarinetorte Verwendung fand, nahmen die Täter später Zigarrenkisten, die sie mit großer Sorgfalt herrichteten.

Bei der Höllenmaschine, die bei dem Bankbeamten Pünjer in Hamburg gefunden wurde, handelt es sich um eine kleine Zigarrenkiste, in der auf der einen Seite eine Konservendose mit 1/2 Pfund Sprengladung angebracht war. Auf der anderen Seite der Kiste befanden sich drei hintereinandergeschaltete Taschenlampenbatterien, die eine Spannung von insgesamt 12 Volt hatten.

Verhaftungen auch in Berlin

Berlin, 11. September. Im Zusammenhang mit den in Hamburg und Schleswig-Holstein erfolgten Verhaftungen sind am Morgen des 11. Septembers in Berlin mehrere Personen unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an den Sprengstoffanschlägen vorläufig festgenommen worden. Ihre Wohnungen und Arbeitsräume wurden durchsucht. Es handelt sich um Ernst von Salomon, der sich unangemeldet in Berlin aufhält, Dr. Salinger, bei dem von Salomon gewohnt hat, ferner Laß und Hans Gerd Tschow. Die Festgenommenen stehen in engsten Beziehungen zu dem Kreis der in Hamburg und Schleswig-Holstein festgenommenen Personen. Daneben sind einige Personen festgenommen worden, die sich mit der theoretischen und praktischen Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befaßt haben. Es handelt sich hierbei um Hilfsredakteur Erich Timm, Arbeiter Herbert Mittelsdorf, Schlosser Kurt Kosteufsch, Mechaniker Heinrich Bauber.

Der verhaftete Tschow ist der Bruder des an dem Rathenau-Mord beteiligten Günter Tschow.

Weitere Verhaftungen in Berlin

Berlin, 11. September. In Berlin wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen, und zwar wurden festgenommen der Inhaber eines Türschließer-Geschäftes in der Görlitzer Straße, Kurli, und der ehemalige Feuerwerker Wille aus Neutöln. Bei den Verhafteten wurde umfangreiches schriftliches Material vorgefunden, das auf Beziehungen mit Tschow, Laß und Salomon schließen läßt. Auch bei den Hausdurchsuchungen im Büro Ehrhardt wurde umfangreiches besaßendes Material vorgefunden. (Und doch keine Verhaftung Ehrhardts. D. Red.)

Am Mittwochnachmittag sind in der Konditorei Hillrich in der Leipziger Straße in Berlin drei weitere Verdächtige festgenommen worden. Es handelt sich um einen Bruder der bereits festgenommenen Brüder von Salomon, Horst von Salomon, und um die Flieger von Winterfeld und Eichler. Die Festnahme erfolgte auf Veranlassung eines Gastes, der in der Nähe der drei Festgenommenen saß und gehört hatte, daß sich diese über die Bombenanschläge unterhielten.

Untlich wird zu den Berliner Verhaftungen mitgeteilt: Die festgenommenen Personen wurden im Laufe des Tages vernommen. Dabei stellten sowohl die zur Gruppe Salomon als auch die zur Gruppe Timm gehörenden Personen jede Verbindung mit den Attentaten in Abrede. Durch das beschlagnahmte umfangreiche Schriftmaterial und auch durch die Zeugenaussagen ist jedoch schon einwandfrei festgestellt, daß die zur Gruppe Salomon gehörenden Festgenommenen in enger Verbindung mit den in Holstein festgenommenen Personen standen. Bei den zur Gruppe Timm gehörenden Personen ist festgestellt worden, daß noch in letzter Zeit in der Wohnung des Timm

Versuche mit Sprengstoffen, Tränengas und Sprengwasser (Nitroin und Nitroglycerin) angestellt worden sind.

Die Chemikalien stammen von dem festgenommenen ehemaligen Feuerwerker Wille, dessen Wohnung in der Bodestraße in Neutöln ein vollständiges Laboratorium darstellt, dessen Einrichtung und Bestände zurzeit von einem Sachverständigen eingehend untersucht werden. In diesem Laboratorium Willes, der sich Labo-

rant nennt, sind praktische Versuche zur Herstellung von Sprengkörpern vorgenommen worden. Der ebenfalls zu dieser Gruppe gehörende festgenommene Schlosser Kosteufsch war „Stüber“ (? Ein Trick, um abzulenken von der NSDAP.)

Mitglied des Ausschusses für die Organisation „Deutsches Rundgebirge“ der Sportabteilung der NSDAP und ist zurzeit Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des „Bundes der Freunde Schlageters“. Die ganze Gruppe Timm ist ein Ueberbleibsel der ehemaligen Spreng- und Sabotageorganisation Hamkens, die von ihrer Tätigkeit in Oberschlesien und dem Ruhrgebiet bekannt ist.

Die Zahl der Verhafteten beträgt bisher insgesamt 22.

Seit Monaten pfeifen es alle Späher von den Wägern, haben wir zu wiederholten Malen sehr laut erklärt, wo die Urheber der furchtbaren Bombenattentate zu suchen sind. Nicht nur wir, sondern selbst einzelne bürgerliche Blätter haben den Kapitän Ehrhardt und seine Organisation D. C. namentlich bezeichnet, ohne daß irgend welche Reaktion erfolgt wäre; sei es von Seiten der so Angegriffenen durch Verleumdungsklagen, sei es von Seiten der hohen Staatsgewalt durch Verhaftungen oder Hausdurchsuchungen. Man ließ die Dinge treiben und die Bomben fliegen, solange das zur Erzielung des von den Faschisten wie von den schwarzrotgoldenen Behörden gewünschten Erfolges nützlich erschien, solange man sich davon Vorteil versprach, einerseits die Arbeiterschaft unter den Eindruck des faschistischen Ter-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Verbrüderungskundgebung zwischen österreichischen und deutschen Faschismus

(Eig. Drahtber.) Wien, 11. September.

Vom 13. bis 16. September findet in Wien in Oberösterreich ein sogenannter österreichischer Frontsoldatentag statt, der von der Frontkämpfervereinigung Deutsch-Österreichs einberufen wird. Als Vorwand zu dieser Veranstaltung dient die Feier des zehnjährigen Bestehens der Frontkämpfervereinigung, die im kommenden Jahre stattfinden soll.

Zu diesem Frontsoldatentag sind bereits größere Abteilungen des Stahlhelms und des deutschen Frontkämpferbundes aus München angemeldet, die in Sonderzüge eintreffen werden. Der Frontsoldatentag wird ein faschistischer Aufmarsch in größtem Maßstabe und eine Verbrüderung des österreichischen mit dem deutschen Faschismus darstellen. Für die Verbrüderung zwischen dem österreichischen Heimwehren und dem Stahlhelm ist die Rede bezeichnend, die der reichsdeutsche Abgeordnete Dr. Höltscher gestern in einer Heimwehrversammlung hielt. Er sprach im Namen des Stahlhelms und erklärte: „Wenn der oberste Vöndze des Reichsbanners, Hörsing, gedroht hat, daß hunderttausend Reichsbannerleute in Österreich einmarschieren werden, wenn dort die nationalsozialistische Heimwehr zu frech werden würde, so stelle ich im Namen des Stahlhelms fest, daß wir das nicht dulden werden.“ — Diese Worte lösten große Begeisterung bei den anwesenden österreichischen Heimwehrleuten aus.

Nationalsozialistischer Mordüberfall in Berlin-Schöneberg

Berlin, 11. September. Zu dem Mordüberfall der Nationalsozialisten, die gestern in Schöneberg ein kommunistisches Parteibüro überfielen, schreibt sogar die Abendausgabe des „Vorwärts“, der sonst immer von kommunistischen Ueberfällen auf Faschisten schreibt, folgendes:

„Inzwischen ist schon ermittelt worden, daß die Güter-Gardisten die Urheber der gestrigen Schlägereien gewesen sind. Ein über 100 Mann starker Zug dieser Güterkrenzler zog wie mitgeteilt wird, durch die Bahn zur Sedanstraße und demolierte dort das Verkehrslokal der Kommunisten, in dem sich jedoch nur wenige Gäste befanden. Die Güter-Strolche feuerten einige Schüsse in das Innere der Gastwirtschaft ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Nachdem sämtliche

Scheiben eingeschlagen waren, war der „Nachdruck“ der Jünger vom Galenkrenz offenbar befriedigt, und sie zogen johlend weiter. Der zu Hilfe gerufenen Polizei gelang es, nur wenige der Krawackler festzustellen. Dieser Ueberfall bildete den Auftakt zu den späteren Schlägereien in der Haupt-, Barbarossa- und Götterstraße, in deren Verlauf drei Personen durch Schüsse schwer verletzt wurden. Sieben Festgenommene wurden mit einem Polizeitransportwagen ins Präsidium gebracht. Als die Verhafteten den Wagen verlassen hatten, entdeckten die Polizeibeamten auf dem Fußboden zahlreiche Mordmassen, deren sich die Kommandos unbemerkt entledigt hatten. Es wurden eine Sauer-Maschinenpistole, ein dazu gehöriger Gurt mit 17 Patronen, ein Totschlagger, ein Schlagring und zwei starke Dolche gefunden.“

Gastonia-Prozess abgebrochen

Ein Geschworener wahnsinnig! — Neue Bandenüberfälle

(Eig. Drahtber.) Neugork, 11. September.

Da sich herausgestellt hat, daß einer der Geschworenen des Gastonia-Prozesses wahnsinnig ist, hat der Gerichtshof den Prozess für ungültig erklärt und die Geschworenen entlassen. Der neue Prozess wird voraussichtlich am 30. September stattfinden.

Zweihundert bewaffnete Banditen der Manville-Zendes-Gesellschaft versuchten zusammen mit etwa hundert Teilnehmern des bekannten Ueberfalles auf die Zellkolonien am 7. Juni fünf Organistoren des Reichsverbandes der Legalarbeiter zu lynchen. Am gleichen Tage noch sprachen die Organistoren, geführt durch die Arbeiterwehr, auf mehreren großen Massenversammlungen.

Wieder Kämpfe in Marokko

11. Paris, 11. September. Nach einem Telegramm aus Rabat wurde in der Gegend von Bou Denib in Marokko eine Gruppe von 60 marokkanischen Schützen in ihrer Garnison von etwa 100 Eingeborenen angegriffen. Die französische Abteilung hatte erhebliche Verluste zu beklagen.

vors zu stellen, andererseits für das Republikanische, zweite Auf-
lage, Stimmung zu machen. In den letzten Wochen haben sich die
Klassengegensätze in Deutschland so weit angeeignet, ist der Wider-
wille der Arbeiterschaft herab gewachsen, daß sich die schwarzrotgold-
enen „Bekämpfer“ des Faschismus von einer Fortsetzung der Attentate
weniger eine einschüchternde, als eine aufreißende Wirkung
auf die Arbeitermassen versprechen — andererseits scheint ihnen nun
die Stunde für das neue Antikomunistengesetz gekommen
zu sein. Und so „schlägt man los“, in riesiger Aufmachung werden
einige Dutzend Leute, von denen jedes Kind seit vier Monaten aus-
sagen kann, daß sie mit den Attentaten zusammenhängen (die Repul-
tikure der faschistischen „Landvolk“-Presse und die unmittelbar zur
Arbeit in den unruhigen Bauerngebieten kommandierten O.-C.-Leute,
darunter die der Polizei nicht eben von gestern bekannten Rathenau-
Mörder Salomon und von Tschow) verhaftet, und die ganze
bürgerliche Presse preist nun stolz die Tatkräftigkeit der republikanischen
Polizei, über deren gesunden Schlaf man noch vor 48 Stunden Wlpe
gemacht hat.

So ist alles in Ordnung: die Polizei hat ihren „Sieg“, die kleinen
Leute, die man gefangen hat, werden von der wohlwollenden Klassen-
justiz einen gefinden Erholungsurlaub zubilligt bekommen — und
an die Großen ist man sicherheitshalber nicht herangekommen: weder
an Herrn Ehrhardt, noch an den Parteivorstand der
Nationalsozialisten. Von den Gelbgebern und Auftrag-
gebern des Faschismus, den Junkern und Trußbaronen gar nicht erst
zu reden — dazu ist die republikanische Staatsgewalt schließlich nicht
da, den Herren des Staates in die Suppe zu spucken. Und der Haupt-
zweck des Ganzen ist erreicht: im Schatten der Bombenaffäre, unter
dem Gebrüll der ganzen reformistischen Meute gegen uns „Helfer-
besser der Reaktion“ kann das neue Antikomunistengesetz — pardon,
Gesetz zum Schutze der Republik — steigen. Schon schreibt die
„Völkische Zeitung“:

„Die strafrechtlichen Folgerungen gegen die Attentäter sind
Sache der Justiz, die politischen Folgerungen wird die Regierung
zu ziehen haben. Der Reichstag wird jetzt begreifen, welche wich-
tige Waffe zum Schutze der staatlichen Ordnung er der Regierung
aus der Hand genommen hat, als er vor den Sommerferien das
Republikanengesetz nicht verlängerte. Die Regierung, die die
Verantwortung trägt, bereitet ein neues Republikanengesetz vor,
das mit einfacher Majorität angenommen werden kann, also von
vornherein auf wichtige Schutzbestimmungen des früheren Gesetzes
verzichten muß. Das Reichsabinett wird zu überlegen haben,
ob der Eindruck, den die Ausbeutung der Verschwörerorganisation
im Reich machen muß, nicht die Wiederherstellung des Republikan-
gesetzes im früheren Wortlaut vorzuziehen wäre. Die
Sprache in den Verfammlungen und in der Presse der extremen
Partei ist in den letzten Monaten von einer solchen Maßlosigkeit
gewesen, daß auch Gegner von Ausnahmegesetzen der Regierung
die gefällige Handhabe gewähren müßten, Ausschreitungen zu
verhindern.“

Und der „Vorwärts“ erklärt — natürlich immer mit der „Front
gegen Rechts“ —, daß angeichts des Indantes der Rathenau-Mörder
für ihre feinerzeitige Begnadigung die Amnestie von 1928 „die letzte
Gewalt sein“ müßte. Die Arbeiter, die insbesondere in den letzten
Monaten, und seit dem Verbot des R.P.D. zu Hunderten von den
Schwarzrotgoldenen zusammengefangen und in die Gefängnisse gesteckt
werden, sollen dort ruhig drümmen — natürlich im Namen des
„Kampfes gegen den Faschismus“. Und den zwei Dutzend verhafteten
Hafentrentlern wird auch ohne Amnestie kein Leid
gesch ehen; dies ist „Sache der Justiz“.

Aber die deutsche Arbeiterklasse hat seit 1922 verschiedenes
gelernt. Wenn Herr Severing die Mohnen, die ihre Schuldigkeit
getan und für das Antikomunistengesetz Propaganda gemacht haben,
nun ins Rittchen schiden will, so mag er das tun — aber er soll sich
nicht einbilden, daß man mit der deutschen Arbeiterschaft das
Rathenau-Theater erneut aufführen kann: alle denkenden Proletarier
werden sehr gut verstehen, was mit der neuen Aktion „zum Schutze
der Republik“ gemeint ist, und werden das Antikomunistengesetz
bekämpfen, gleichgültig, mit welcher Etikette man es verpackt. Und
gegen die Faschisten werden sie sich, durch allerlei Schanden gemotigt,
lieber selbst zur Wehr setzen, als sich auf die Gefängnisse des Herrn
Severing zu verlassen — um so mehr, als ein gewisser Kapitän
Ehrhardt (der diesmal der Einfachheit halber gleich draußen gelassen
wurde) in einem gewissen Jahr 1923 aus dem fideles Loch, in das
man ihn (aus ähnlichen Gründen wie jetzt die Salomon und Tschow)
hineingeworfen hatte, seelenruhig hinausgejagt ist, als er wieder in

der schwarzrotgoldenen Freiheit bündigt wurde. Die Severing und
Konforten haben in ihrer Dienstag-Sitzung (wo sie sich laut amtlicher
Meldung mit dem „Kampf gegen Bombenattentate und kommunistische
Massenfreilparolen“ beschäftigten) außer dem dort ausgehobelten
„Schlag“ gegen die Faschisten, sicher noch andere Dinge beschlossen.
Den Faschisten haben sie kein Leid getan, die sind voll Vertrauen auf
das Wohlwollen der bürgerlichen Staatsgewalt zu Hause geblieben,
und haben sich in ihren Betten verhasen lassen (sie wissen schon,
warum). Aber was den anderen Teil des Programms betrifft, so
mögen die schwarzrotgoldenen Herrschaften wissen: wir haben zu
ihnen gar kein Vertrauen, wir versprechen uns von ihnen nichts
Gutes, und wenn sie wollen, mögen sie können — aber sie werden
auf den geschlossenen Widerstand der deutschen revolutionären Arbeiter
stoßen, die sich wie ein Mann um ihre Partei scharen werden.

Das neue Republikanengesetz

Berlin, 11. September. Das neue Republikanengesetz ist nach
einer Meldung der „B. Z.“ am Mittwoch nun im Entwurf fertig
worden. Der Kaiser-Paragraf, der den Anstoß der Deutschnationalen
erregte, ist gefallen, dafür sind die allgemeinen Strafbestim-
mungen verhärtet und die zeitliche Begrenzung des Gesetzes
ausgehoben worden. Natürlich wird die verstärkte Legalisierung des
antiproletarischen Terrors mit den faschistischen Bombenattentaten
(die ja zu diesem Zweck letztlich unternommen wurden) begründet,
natürlich wird die R.P.D., wenn sie das neue Republikanengesetz be-
kämpft, als die „Helfershelferin“ der Reaktion beschuldigt werden —
von denselben Leuten, die Hand in Hand mit der Reaktion die pro-
letarische Abwehrfront bekämpfen, die Arbeiterorganisationen unter-
drücken. Wir werden uns von diesem Geschrei nicht irremachen lassen,
wir werden dem faschistischen Terror in allen seinen Formen, den
legalen wie den „illegalen“, entgegentreten und die starke Front der
proletarischen Wehrhaftigkeit organisieren.

Blutiger Terror in Mexiko

Mexiko-City, 11. September. (Eig. Ber.) Eine neue Terror-
welle gegen alle revolutionären Elemente hat eingeschlagen. Zwei poli-
tische Flüchtlinge wurden nach Kuba deportiert. Die Regierung hat
die Polizei beauftragt, alle politischen Flüchtlinge ausfindig zu
machen und zu deportieren. Vor kurzem wurden drei Mit-
glieder der mexikanischen Sektion der I.P.D. ermordet. In einer
gemeinsamen Erklärung der Antimperialistischen Liga und der
Sektion der I.P.D. in den Vereinigten Staaten wird diese Heßjagd
auf die revolutionären Elemente mit der Kapitulation Portes
Gills vor dem nordamerikanischen Imperialismus erklärt. In
dieser Erklärung fordern beide Organisationen auf, den latein-
amerikanischen Massen zu Hilfe zu kommen.

Doch Hinrichtung russischer Staats- angehöriger in Chargin

M. Nowo, 11. September. Wie aus Moskau gemeldet wird,
hält die Amtliche Telegraphen-Agentur der Sowjetunion trotz der
Mittellung des deutschen Generalkonsuls in Chargin, Stobbe, daß
in Chargin keine russischen Staatsangehörigen ermordet oder er-
schossen worden seien, daran fest, daß von den chinesischen Be-
hörden wieder 12 Russen im Internierungslager Sum bei
geköpft worden seien. Auch in anderen Städten der Nord-
mandschurie sei eine Anzahl Personen hingerichtet worden.

Diese Meldung wurde von der gemäß nicht im Verdacht der
Kommunismisverdächtigkeit stehenden „Telegraphen-Liga“ verbreitet.
Um so unerträglich ist in diesem Zusammenhang die Hege vor allem
der sozialdemokratischen Presse gegen die Sowjetunion,
weil diese in ihrer Note die deutsche Regierung auf die Tatsache der
Ermordung von Sowjetbürgern aufmerksam macht. Der „Vorwärts“
geht sogar so weit, den Abbruch der diplomatischen Be-
ziehungen zur Sowjetunion zu verlangen. Wie ernst die Situa-
tion ist, und wie eine solche Parole sofort in der bürgerlichen Presse
bejahenden Widerhall findet, das zeigt eine als Haupttitel aufge-
machte Meldung der heutigen Ausgabe der „Schlesischen Volkszeitung“
mit der Überschrift: „Erziehung mit Rußland? Deutsch-
land schwenkt nach dem Westen.“



Verwandte Seelen

„Oceanflieger“ Kahl will den Negern die Religion der Flugzeug-
bringen. Unser Bild zeigt ihn mit dem Leiter der Negers-Flugmission
„Pater“ Schultes.

Soobers „Abrüstungs“-Romäne

London, 12. September. (Eig. Ber.) Die Abendausgabe der
„Deutschen Allgemeinen Zeitung“ weiß zu berichten, daß über ameri-
kanische Agent Shearer, dessen Veröffentlichungen in der ameri-
kanischen Presse zurzeit großes Aufsehen erregen, da Shearer für
seine Aufrüstungspropaganda das Material von vier amerikanischen
Admiralen bezogen habe, dieses Material sogar vom ameri-
kanischen Marineamt erhalten habe. Man habe Shearer
in einem offiziellen Umschlag des Marineabteilaments ein geheimes
nur für die Information der amerikanischen Geoffiziere bestimmte
Blaubuch geschickt, aus dem er alle notwendigen Einzelheiten für
seine Aufrüstungspropaganda hätte entnehmen können.

Während auf der einen Seite die amerikanische Regierung nach
außen hin eine Abrüstungspropaganda betreibt, um sich bei der Be-
völkerung beliebt zu machen, durchkreuzt dieselbe Regierung — da
Marineamt ist ein Teil der amerikanischen Regierung — heimlich
diese ihre Abrüstungspropaganda durch Aufrüstungspropaganda. Man
kann daraus erkennen, was von der Abrüstungspropaganda der
amerikanischen Imperialismus zu halten ist.

Amerikanischer Gewerkschaftseinheits- kongress beendet

Cleveland (Ohio), 10. September. Der Gewerkschaftseinheits-
kongress der U.S.A. hat seinen Abschluß gefunden. Zum Sekretär wurde
Foster gewählt, zum stellvertretenden Sekretär Schmitz, zum
Reichs-Organisationssekretär Johnstone, zum Regier-Organisa-
tionssekretär Ford. Es wurden folgende Resolutions aufgestellt
Siebenfundentag; Fünftageswoche; rassenmäßige, gesellschaftliche und
politische Gleichheit der Regier; Organisierung der Unorganisierten;
Organisierung der Frauen und der Jugendlichen; gegen die Kinder-
arbeit; Kampf gegen die unbrauchbaren Führer der alten Gewerks-
schaften; für Sozialversicherung; Kampf gegen die kapitalistische Ra-
tionalisierung, gegen den imperialistischen Krieg und für die Ver-
teidigung der Sowjetunion; für die internationale Gewerkschafts-
einheit. Zur Annahme gelangten ein Aktionsprogramm und die
Satzungen. Letztere sehen Jahreskongresse vor, auf denen die Be-
stände, die Betriebsausschüsse und die örtlichen Gewerkschaftsleiter
vertreten sein sollen; ferner sehen sie beschränkte Gehälter der Ge-
werkschaftsangehörigen und deren leichte Abseparierbarkeit vor.

Schweres Autobusunglück. Warschau, 11. September.
Zwischen Radom und Bialobrzeg ist ein Autobus mit einem zwei-
spännigen Bauernwagen zusammengestoßen. Der Autobus stürzte
in den Graben und überschlug sich dabei. Unter den Trümmern des
Kraftwagens wurden zwölf Personen sehr schwer verletzt hervor-
gezogen.

ANNA

IVAN OLBRACHT

Das Mädchen vom Lande DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

45
Es war auf einer Versammlung im Volkshaus, in einer be-
geisterten Versammlung, in der sich deutlich der Sieg der linken
Richtung der Arbeiterschaft zeigte. Jandak schritt nach Beendigung
seiner Rede unter dem Beifallsbrausen der Anwesenden von den
Treppen der Bühne herunter, setzte sich an den Tisch von Toni und
Anna. Damals blidte ihn Toni lange und scharf an. Er kämpfte
in seinem Innern einen heftigen Kampf. Dann sagte er zu dem Ab-
geordneten mit finsterner Miene:
„Ich habe dir lange nicht getraut, Jandak, weil ich deine Frau
mit Seidenkleidern und deine Tochter mit Lackschuhen gesehen habe.
Aber jetzt glaube ich dir.“
Dies war für Toni sehr viel. Beide Männer erröteten bei diesen
Worten. Auch Anna errötete.
„Na, laß man“, sagte Jandak überrascht. „Man muß sich erst
kennen lernen, bevor man miteinander auf Tod und Leben geht.“
Dieser Tag war für Toni auch anderer Dinge wegen unvergeßlich.
Als er und Anna gegen 10 Uhr von der Versammlung zurückkehrten,
sah Kerekes Sandor unter der Straßenlaterne in der Jessenstraße.
„Ich hätte gerne mit dir gesprochen“, sagte er zu Toni, und Anna
bemerkte, daß seine ausgestreckte Stimme sehr erregt klang. Sie
beunruhigte sich deswegen. Sie führte ihn hinaus. Anna brühte
in der Küche Kaffee auf und die Männer setzten sich in der Stube hin.
„Sind wir allein?“, fragte Kerekes.
Toni bejahte und schloß die Tür, die zu der Küche führte.
„Graf Belassi Jure ist in Prag.“
Kerekes Sandor war blässer als je. Seine Wangen machten den
Eindruck von altem Papier.
„Wer ist er?“
„Erinnerst du dich nicht? Mein Feind im Kerker. Der Hon-
ved-Oberleutnant Graf Belassi Jure. Er wohnt im Hotel „Blauer

Etern“, Zimmer 16. Ich bin ihm gefolgt. Niemand hat mich be-
merkt. Er hat mich nicht erkannt.“
„Was will er hier?“
„Er will den Terror gegen die kommunistische Bewegung organi-
sieren und sie im Keime erstickend. Dies für den Anfang. Später will
er die magyarischen Flüchtlinge ausfindig machen und sie von der
hiesigen Regierung für die ungarischen Galgen anfordern. Er ist
Emissär des internationalen Verbandes zur Bekämpfung des Kom-
munismus.“
Auf der Pergamenthaut bildeten sich rote Flecken.
„Weißt du das sicher? Oder vermutest du es nur?“
„Ich habe keine Beweise, aber die ganze Sache ist fennentlar.“
Toni dachte nach.
„Man muß die Partei benachrichtigen.“
Kerekes Sandor winkle ab.
„Die Partei?“
„Die Linke!“
Kerekes Sandor winkle nochmals müde mit der Hand.
„Ich werde das selbst besorgen.“
„Was willst du tun?“
„Ich erschlage ihn.“
Toni antwortete nicht.
„Das wird die Krönung meines Lebens sein. Belassi Jure ist
eine Bestie, und falls er am Leben bleibt, entsteht der revolutionären
Bewegung unwiederbringlicher Schaden. Ich habe nur noch Wochen
zu leben und werde die Revolution nicht mehr erleben. So werde
ich den Genossen meinen Dank abzahlen für die Aufnahme, die sie
mir bereitet haben und meinen ungarischen Fremden einen Dienst
erweisen.“
Anna brachte zwei Tassen Kaffee. Sie blidte ihren Mann und
den Gast an. Ihre mütterlichen Triebe erwachten und erkannten
angewidert die Gefahr. Ihr Herz zog sich zusammen. Was ge-
schieht? In ihrem Leibe machte sich das Kind mit einem energischen
Auf bemerkbar. Die Männer verstummten und sie blies stehen,
weil sie sich nicht einschließen konnte, wegzugehen.
„Geh, Anna, wir haben etwas zu besprechen.“
Sie ging.
„Wir müssen die Partei verständigen“, sagte Toni nochmals.
„Kein du persönliche Bedenken gegen den individuellen Terror?“
Toni, wenn er organisiert und revolutionärsförderlich ist, dann
nicht! Es kann aber doch nicht jeder von uns tun, was ihm einfällt.

Die revolutionäre Notwendigkeit deiner Tat ohne Kenntnis der all-
gemeinen Situation können wir nicht selbst beurteilen.“
Kerekes lacht bitter.
„Merkwürdig, wie die Genossen nicht erkennen wollen, was
Konterrevolution ist und wie sich die Arbeiterschaft eines jeden Landes
erst davon überzeugen muß, bevor sie sie erkennt. Wenn in der Partei
wirst du es mitteilen? Der Abgeordnetenfraktion, dem Sekretariat?
Laß es sein, du würdest die Sache unnötig komplizieren und der
Polizei die Suche erleichtern. Belassi muß sterben. Er ist der ge-
fährlichste Feind. Falls er am Leben bleibt, kostet das vielen Ge-
nossen das Leben.“
„Hörst du nicht zehn neue, wenn du ihn erschlagst.“
„Keiner von ihnen wird ein Belassi sein. Ihr kennt ihn nicht.
Ich kenne ihn.“
So verabschiedete er sich. In der Nacht, als Anna sich neben
Toni legte, fragte sie unruhigen Herzens, tat aber doch so, als ob
dies eine ganz gewöhnliche Frage wäre:
„Was wollte er denn?“
„Frag nicht“, sagte Toni, und seine Stimme war ernst. Das
Herz schlug ihr, und wieder machte sich das Kind durch zwei Be-
wegungen bemerkbar. Es fiel ihr ein, daß auch das Kind sich gegen
die Gefahr wehrte, die auch seine Gefahr ist. Es kostete sie Anstren-
gung, ein Weiner zu unterdrücken. Morgens erst schlief Toni mit
der Ueberzeugung ein, daß wirklich niemand da sei, mit dem man
sich beraten könnte. Alles, was der Revolution dient, ist gut. Mag
er ihn drum erschlagen.
Früh morgens, als Toni sich anleidete und Anna Milch holte,
kam Kerekes wieder.
„Diese Kleider habe ich von einem ungarischen Studenten und
Emigranten bekommen. Ich sehe darin aus wie ein heruntergekome-
ner Intelligenzler und das erweckt im Hotel Mißtrauen. Borg
mir deine Arbeiterkleidung.“
Toni gab sie ihm.
„Gehst du?“ fragte er.
„Ja.“
„Gleich?“
„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für Politik, Religion, Sport und Niederstufen Alfred Thomaß,
Rechen; für Badenburger Gewerkschaft und Betrieb Wilhelm Hernald, Breslau;
für Oberstufen Gerhard Schulz, Gleiwitz; für Inzerate Aug. Reimann, Breslau

Eine Warnung an die Kriegstreiber

Neue Note der Sowjetunion

Wiederum Einfälle weißgardistischer und chinesischer Truppen — Sowjetregierung fordert von Tschangkai-schei sofortige Auflösung der weißgardistischen Truppen

Moskau, 11. September. (R.S.S.) Das Außenkommissariat der Sowjetunion hat bei der deutschen Regierung eine Note zur Weiterleitung an die Moskauer und Wladiwostok-Regierung überreicht, deren Text folgender ist:

Am 19. August habe die Sowjetregierung die Ehre, der deutschen Botschaft zur Weiterleitung an die Moskauer und die Wladiwostok-Regierung eine Erklärung zu übergeben über:

unabhängige Einfälle weißgardistischer Truppen und chinesischer Truppenteile

in das Sowjetgebiet. Leider hat diese Erklärung offenbar nicht in gebührender Weise auf die chinesischen Behörden eingewirkt, und die Überfälle auf das Sowjetgebiet wie auch die Beschlezung unserer Grenzposten und der friedlichen Bevölkerung lassen nicht nach. Nachstehend wird eine Reihe neuer Fälle von Beschlezungen des Sowjetgebietes und Überfällen weißgardistischer Truppen und chinesischer Truppenteile angeführt. Diese Überfälle sind von harten und systematischen Charakter angenommen und dauern bis jetzt an.

Am 18. August eröffneten chinesische Truppen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen unsere Grenzposten bei der Station 86 (16 Kilometer östlich von der Station Mandshurka). Das Feuer wurde von einem chinesischen Flugzeug, das über unser Gebiet flog, gelenkt. Am 28. August beschossen Chinesen mit Maschinengewehren unsere Kutter auf dem Ussuri bei Jman. Am 25. August wurde unser Dampfer „Karl Liebknecht“ in der Nähe der Farm Patjewski, 20 Kilometer östlich von Blagoweschtschenst, beschossen. Dabei wurden

der Kapitän des Dampfers und eine große Anzahl Passagiere schwer verwundet.

Am 28. August beschossen chinesische Soldaten unsere Grenztruppen bei Bilgir, 6 Kilometer nordwestlich von Jermalowo und 50 Kilometer abwärts von Tschernjajewa am Amur. Am 28. August näherten sich chinesische Soldaten beim Dorfe Mutshinast am Flusse Argun, 200 Kilometer von Nertschinsk in Booten unserem Ufer und eröffneten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf den Sowjetposten und die friedliche Bevölkerung. Ein Bauer wurde getötet, drei wurden verwundet.

Am 30. August beschossen chinesische Soldaten den Sowjeddampfer „Karpent“ 12 Kilometer abwärts von Blagoweschtschenst. Am 30. August drang ein weißgardistischer Trupp gemeinsam mit chinesischen Soldaten in unser Gebiet ein und beschloß die Siedlung Swobodnyje Juski im Kreise Blagoweschtschenst am Ufer des Amur. Infolge des Überfalls waren

unter der friedlichen Bevölkerung Verwundete und Tote zu bezeichnen.

Am 30. August drang ein berittener weißgardistischer Trupp von erheblicher Stärke auf Sowjetgebiet bei den Dörfern Tschuprowo und Futurma, 60 Kilometer südwestlich von Nertschinsk ein. Ein anderer weißgardistischer Trupp fiel in unser Gebiet beim Dorfe Woltressenowka im Bezirk Blagoweschtschenst ein. Beide Banden verübten Überfälle und Plünderungen unter der friedlichen Bevölkerung und wurden nach Kampf mit unseren Truppen auf Sowjetgebiet zurückgedrängt. Am 31. August beschossen chinesische Soldaten unseren Grenzposten „N. L. 8“ 20 Kilometer nordwestlich von der Station Wasemskaja. Am 2. September beschossen chinesische Soldaten unsere Fähre bei Nowowostkressenst, 20 Kilometer nordwestlich von Blagoweschtschenst und verwundeten zwei Ortsbewohner. Am 4. September eröffneten chinesische Truppen ein heftiges Feuer auf unseren Grenzposten, 2 Kilometer westlich von Blagoweschtschenst. Am 5. September beschossen chinesische Truppen unseren Kutter bei Kuschemo, 100 Kilometer südlich von Chabarowsk. Am 7. September versuchte bei Dunpin ein weißgardistischer Trupp in unser Gebiet einzudringen, er wurde aber bemerkt und

zurückgeschlagen. Seit dem 2. September beschossen bei der Stadt Kutschupai, 45 Kilometer stromaufwärts von Chabarowsk am Ussuri stationierte chinesische Truppen und Weißgardisten täglich stundenlang die friedliche Fischerbevölkerung und unsere Grenzposten. Infolge der Beschlezung wurden sowohl unter den Grenzposten als auch unter den Fischern Verwundete und Tote festgestellt. Nur dank der entschlossenen Gegenmaßnahmen unserer Grenztruppen gelang es am 7. September mit Hilfe des Monitors „Swerblov“, das Feuer der chinesischen Soldaten zum Schweigen zu bringen. Am 8. September überschritt eine chinesische Abteilung von etwa 200 Infanteristen, nachdem sie unsere Grenzposten getötet hatte, die Grenze am Grenzzeichen „22“, 20 Kilometer nordöstlich vom Dorfe Altamansola, und beschloß unsere 2 Kilometer von der Grenze befindlichen Grenzposten.

Unter dem Ansturm unserer Grenzposten zog sich die chinesische Abteilung auf ihr Gebiet zurück.

Am 8. September eröffneten bei der Station Pogranitschnaja befindliche chinesische Truppen unvermittelt ein stürmisches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, das von Artillerie, einem Panzerzug und von Bombenwerfern unterstützt wurde, gegen unsere bei Kassychnaja Post stationierten Truppenteile. Am 8. September ergriffen unsere Truppen frühmorgens energische Gegenmaßnahmen, indem sie Feuer auf die Schützengräben und die Artillerie chinesischer Truppen eröffneten und diese zum Schweigen brachten. Am 9. September eröffneten in den Schützengräben 6 Kilometer nordwestlich von der Station Mandshurka liegende chinesische Truppen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen unsere Grenzposten. Infolge unserer Gegenmaßnahmen wurde das Feuer chinesischerseits eingestellt.

Gemäß unserer Erklärung vom 19. August betrachtet die Sowjetregierung

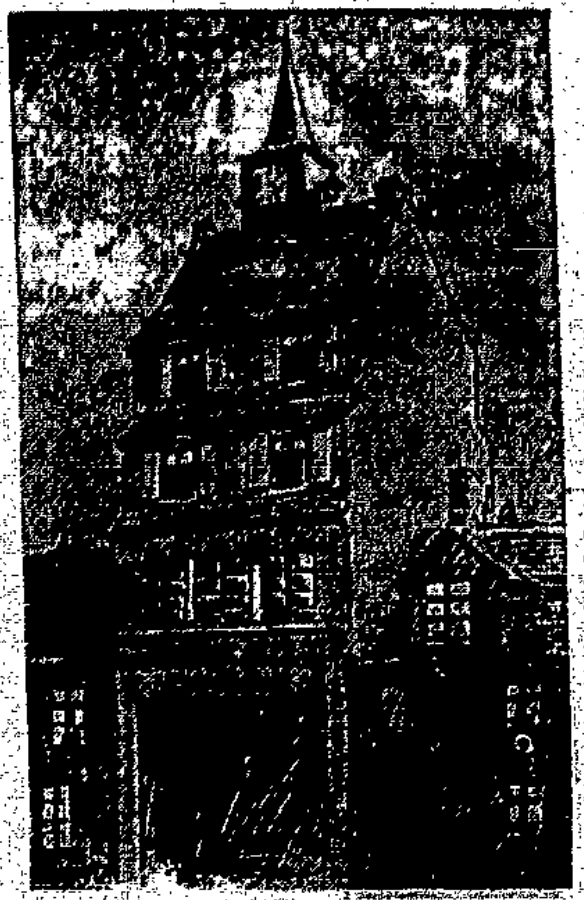
die Moskauer und die Wladiwostok-Regierung als voll und ganz verantwortlich für allen obenerwähnten Fälle von Einbrüchen in Sowjetgebiet und von Beschlezung unserer Grenzposten und der friedlichen Bevölkerung.

Volksgemeinschaft

Reichsbanner und Stahlhelm haben gemeinsam gesammelt zur Errichtung des

„Reichspräsidentenhaus“

in Holzminnen. Am letzten Sonnabend wurde dieses Haus mit viel Trara eingeweiht.



Die offenkundig provokatorischen Überfälle chinesischer Truppen und bewaffneter Weißgardisten zwingen unsere Truppen aus Gründen der Selbstverteidigung zu entschiedenen Gegenmaßnahmen, die auf den Schutz der Grenze der Sowjetregierung und der friedlichen Bevölkerung der Grenzzone gerichtet sind. Die Sowjetregierung hält es für notwendig, wiederum die ernsteste Aufmerksamkeit der Moskauer und der Wladiwostok-Regierung auf die schweren Folgen zu lenken, die im Falle erneuter provokatorischer Überfälle seitens chinesischer Truppen und von ihnen unterstützter russischer Weißgardisten eintreten können. Die Sowjetregierung glaubt nach wie vor, daß das einzige Mittel zur Abwendung neuer ernster Komplikationen die

unverzügliche Auflösung sämtlicher weißgardistischer Truppen und die Ergreifung realer und unverzüglicher Maßnahmen zur Einstellung und Verhütung neuer Überfälle auf das Sowjetgebiet von Seiten chinesischer Truppen und weißgardistischer Banden ist.

Erspien und Pleischkaitis

SPD-Vorstand als Komplize faschistischer Banditen

Wie wir berichteten, wurde der litauische Bandenführer und Provokateur Pleischkaitis beim Uebertreten von Polen nach Litauen auf deutschem Boden zusammen mit fünf schwerbewaffneten Begleitern verhaftet. Wir sind in der Lage, heute Enthüllungen über die

Zusammenarbeit führender deutscher Sozialdemokraten mit den Pleischkaitis-Banden

und deren Rolle in der Niederschlagung des litauischen und polnischen Proletariats zu machen.

In einer Reihe von Prozessen gegen revolutionäre Arbeiter und Bauern in Litauen trat ein gewisser Sulinski hervor, der durch Spionagejagen an die politische Polizei eine große Anzahl von Werttätigen dem elektrischen Stuhl und anderen Folterungsmethoden mittelalterlicher Brutalität auslieferte. Dieser selbe Sulinski erhielt von keinem Geringeren als Erspien, einem der hervorragendsten Führer und Vorstandsmitglied der SPD, Reisegeld und Empfehlungsschreiben nach Wilna, damit er im Dienste Pleischkaitis seine Spionagetätigkeit aufnehmen könne. Hier der Wortlaut des Dokumentes:

„Herr Sulinski ist ein litauischer Flüchtling, der mit Reisegeld nach Wilna versehen ist. Bitte ihm mit Rat beihilflich zu sein. Berlin, 10. Februar 1928. Erspien, Stempel: Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“

Im Jahre 1926 wurden mit Hilfe der Sozialdemokraten und Pleischkaitis die revolutionären Arbeiterorganisationen zertrümmert und so die Grundlagen für den Aufschwung des Faschismus geschaffen, die dann freien Weg für das Henkerregime Solde-maras bereiteten. Bereits während der Koalitionsregierung der sozialdemokratischen Volkssozialisten, als Pleischkaitis noch einer der Führer der Sozialdemokratischen Partei Litauens war, hatte er seine Spionagetätigkeit vielfach bewiesen. In den Jahren der Blutherrschaft der christlichen Demokraten arbeitete er im Dienste der Schmalgyscha (polnische Polizei).

Später dehnte die Pleischkaitis-Gruppe ihre Spionage- und Provokateurstätigkeit auch auf Polen aus, wo sie im Dienste Pilsudski und der polnischen Sozialdemokratie arbeitete. Erst dies trug ihm den Ausschluß aus der litauischen Sozialdemokratie ein, da er im polnischen Dienste auch gegen Litauen konspirierte.

Die deutsche Arbeiterschaft hat Gelegenheit gehabt, die deutsche Sozialdemokratie in den verschiedenen konterrevolutionären Rollen zu sehen. Das obige Dokument zeigt die SPD in ihrer Rolle als Handlanger von Provokateuren und Spionen, die im Dienste faschistischer Henkerregierungen Arbeiter und Bauern an den Galgen, ins Zuchthaus und auf die Folterbank bringen.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS

„Sein Feld behaupten,“

wann ringsum überlaut die Werbetrömmel geröhret wird, kann nur Einer, dess

Sinnen und Trachten allein der guten Arbeit gilt.

Gewisslich setzt sich gute Arbeit durch und erzwinget sich trotzig / den Sieg gleich der

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONES-MISCHUNG

der Cigarette der neuen Epöche!

Lobspruch ihr allezeit!



Alle Reparatursachen und alle für Geschenke und Feste am besten und Schmeichlichstem Sie KURMARK-PRIVATPACKUNG (ohne Preisangabe)

Mussolini als Unternehmerrecht

Entlarbte Demagogie der deutschen Faschisten — Legt ihnen ihr arbeiterfeindliches Handwerk!

Die „Kölnische Zeitung“ berichtet unter der Überschrift: „Ein Sieg der Arbeitgeber in Italien“, aus Rom: „Unter Mussolinis Vorherrschaft hat sich heute ein aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemischter Zentralausschuss gegen die Einführung von Arbeitervertrauensleuten in Fabriken. Diese Entschädigung bedeutet unzweifelhaft einen Sieg der Arbeitgeber. Die geplante Regierung hätte fernerhin ein Wiederaufleben der alten Betriebsräte mit ihrem weitgehenden Kontrollrecht bedeutet, sondern lediglich die Überwachung der Durchführung der Kollektivverträge durch die Arbeiterchaft und die Gewährleistung von Rechtsbehelfen für die Arbeiter in einzelnen Streitfällen. Die Unternehmer waren aber auch gegen die beschränkte Kontrolle, weil sie deren allmähliche Erweiterung befürchteten.“

Das Italien Mussolinis ist das erstrebenswerte Vorbild der

deutschen Faschisten. Auf den Trümmern einer verfolgten Arbeiterbewegung mit Worb, Streikverbot, Militarisierung der Gewerkschaften und Lohnzucht, wollen sie ihr blutiges Banner errichten. Ihre Landesherrschaft als Mittel des Großkapitals zu verbergen, proklamieren sie den Kampf gegen das Buchkapital. Wie im Lande der faschistischen Diktatur das Los der Arbeiter aussteht, zeigt u. a. vorstehende Meldung. Nicht einmal Überwachung der Kollektivverträge ist den Gewerkschaften, die dort von Faschisten besetzt sind, geschweige denn dem Betriebsvertrauensleuten der Arbeiter, gestattet. Ausschließlich herrscht der Kapitalist im Betriebe, darf schalten und walten, wie es ihm beliebt. Das ist das Paradies der Faschisten, das sie auch für Deutschland propagieren. Gebt den faschistischen Unternehmern die Antwort! Legt ihnen das Handwerk, wo ihr sie trefft!

Nationalisierung bei Dorndorf-Breslau

Bei doppelter Leistung weniger Lohn — Massenentlassungen — Kurzarbeit — Bombengehälter Firma bricht den Tarif — Was tun die Gewerkschaftsbürokraten?

Seit dem Frühjahr dieses Jahres spult bei Dorndorf der Nationalisierungswahnsinn. Die alten Maschinen wurden abgebrochen und zum Teil einfach zerhackt. Neue Maschinen wurden aufgestellt. Diese leisten zum Teil das Doppelte als die früheren. Da der Absatzmarkt infolge des Hungerlohns der werktätigen Bevölkerung im Inlande nicht wächst, und im Auslande die Konkurrenz außerordentlich stark ist, war die Folge der Nationalisierung nicht eine Produktionssteigerung, sondern Arbeiterentlassungen und Kurzarbeit. Es sind in der letzten Zeit insgesamt etwa 130 Arbeiter auf die Straße geworfen, so daß zurzeit die Gesamtbeschäftigung etwa 650 Mann stark ist, einschließlich der etwa 80 Angestellten und sämtlichen Personals in den Verkaufsstellen.

Bei Beginn der Nationalisierungswelle in Deutschland prophezeiten die reformistischen Gewerkschaftsbürokraten eine allgemeine Hebung des Lohnniveaus als Folge dieser Nationalisierung. Daß gerade das Gegenteil der Fall war, haben die Arbeiter in der Zwischenzeit am eigenen Leibe erfahren können. Nicht anders ist es auch bei Dorndorf. Vor der Aufstellung der neuen Maschinen wurde dort im Accord gearbeitet, nach der Aufstellung nur noch im Stundenlohn. Da die Firma sich weigerte, der tariflichen Bestimmung, wonach in diesem Falle der frühere Durchschnittslohn weiter zu zahlen ist, nachzukommen, hatten die Arbeiter (die 48stündige Arbeitszeit zugrunde gelegt),

wöchentlich fünf bis sechs Mark weniger als früher.

Erst auf wiederholtes Drängen des Betriebsrates erklärte sich die Firma endlich bereit, den zu wenig gezahlten Lohn nachzuzahlen, aber nicht für die ganze Dauer der Unterbezahlung, so daß es voraussichtlich zu einer Klage vor dem Tarifausschuss kommen wird. Als nächster Woche soll

bei Dorndorf nur noch 16 Stunden gearbeitet

werden. Der Wochenbehold der Dorndorf-Arbeiter wird also ganze 14 bis 16 Mark betragen. Ob von diesem Einkommen auch ein sozialdemokratischer Koalitionsminister leben könnte? Wohl haben die Dorndorf-Arbeiter Anspruch auf Kurzarbeiterunterstützung, doch um in den „Genuß“ dieser Unterstützung zu gelangen, müssen sie erst eine Karenzzeit von acht Arbeitstagen, d. h. 14 Tagen, durchmachen.

Für die Arbeiter hat die Firma nichts übrig, obwohl bei verminderter Belegschaft und bei gleicher Produktion und Verkaufspreisen der Gewinn der Besitzer ins Ungeheure steigt. Um so mehr hat die Firma für Leute übrig, die neue Nationalisierungsmaßnahmen und Antreibermethoden erfinden sollen. Das Gehalt des Direktors Maron z. B. ist mit 20 000 Mark bestimmt nicht zu hoch gegriffen. Der Filialleiter Kunze dürfte ein ähnliches Einkommen haben. Von den mehreren Prokuristen werden zwei ein Monatsgehalt von je 1200 bis 1400 Mark einstecken. Doch damit nicht genug. Die Firma stellt immer neue hochbezahlte Kräfte an — und entläßt dafür um so mehr Arbeiter. Da ist z. B. ein Monteur von der Deutschen Vereinigten Maschinenbau-Gesellschaft als Meister mit einem Monatsgehalt von 750 Mark angestellt. Seine Spezialität ist für die Erhöhung der Leistung zu sorgen. Der Engländer Smith, der vor etwa drei Monaten aus England importiert wurde, erhält sogar in seiner Eigenschaft als Obermeister ein Gehalt von tausend Mark monatlich. Bei ihm schadet es auch nichts, daß er bald 60 Jahre alt ist. Bei den Arbeitern und Arbeiterinnen jedoch werden am liebsten Jugendliche bevorzugt, die gerade den Kinderzuschuß entwohnen sind.

Die Betriebsleitung begründet ihre arbeiterfeindlichen Maßnahmen mit der angeblich schlechten Geschäftslage und verschmäht es nicht, auf den schwarzen Mann Bata hinzuweisen. Dazu wird uns von Fachleuten mitgeteilt, daß die Bata-Erzeugnisse keinesfalls mit den Qualitätsstufen von Dorndorf konkurrieren können. Interessant ist auch die weitere Mitteilung, daß die

Filialen von Dorndorf (und auch von Lad) neben ihren eigenen Erzeugnissen auch Bata-Schuhe zum Verkauf führen.

Die Lage der Dorndorf-Arbeiter ist verzweifelt. Bei dem Hungerlohn sind sie der vollständigen Verelendung preisgegeben. Sie müssen unter allen Umständen den Kampf für Lohn-erhöhung organisieren. Die reformistische Betriebsleitung denkt an eine Kündigung des Vohntarifs nicht. Sie wartet angeblich auf eine gute Konjunktur. Ob diese im Privatkapitalismus noch jemals eintreten wird, darüber machen sich diese heute keine Gedanken. Demagogisch schreiben sie in der Nummer 36 ihres Verbandorgans am Schluß einer Untersuchung über die Entwicklung der Schuhindustrie in Deutschland:

„Darüber müssen wir uns klar sein, daß alle Mittel, die zur Besserung der Verhältnisse empfohlen werden, innerhalb der kapitalistischen Produktionsform nur Palliativmittel sein können. Sie können wohl bessern, aber das Grundübel nicht beseitigen. Die kapitalistische Gesellschaftsordnung braucht eine Arbeiterreserve. Sie braucht arbeitslose Menschen, sie braucht ein Überangebot von Arbeitskräften, und deshalb werden die Unternehmer in allen Ländern allen Bestrebungen, welche geeignet sind, diese Arbeitslosen-Reserve zu verringern, Widerstand entgegenzusetzen. Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte der Arbeiter können diese Widerstände überwunden werden. Darüber hinaus aber müssen wir den Arbeitern klar machen, daß das Arbeitslosenproblem erst dann gelöst werden kann, wenn wir die Kraft aufbringen, die privatkapitalistische Produktionsform zu beseitigen und die Bedarfs-

bedingtwirtschaft an deren Stelle setzen, das heißt: den Sozialismus zu verwirklichen. Auf dieses Ziel müssen wir unsere ganze Tätigkeit einstellen.“

Demagogisch sind diese richtigen Worte deshalb, weil im Verbandsorgan der Anchein erwidert wird, daß es die Sozialdemokratie ist, die den Kampf für den Sozialismus führt. In Wirklichkeit ist es aber nur die kommunistische Partei. Das verschweigt das Verbandsorgan.

Dorndorf-Arbeiter, organisiert unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf für eine sofortige Lohn-erhöhung. Schließt euch der kommunistischen Partei an! Weist mit an den Sturz des privatkapitalistischen Systems, das euch nur Hunger und Elend bringt.

Auf der Stelle entlassen

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Im Mai d. J. wurde von der Verwaltung der „Preußag“ der Schachtanlage Georg der Königin-Luise-Grube der Diplomingenieur Puff überwiesen, der sich gleich zu Beginn seiner Dienstzeit bei der Belegschaft auf sehr blödsinnige Art eingeführt hat. Er verlangte nämlich, daß Leute, welche volle acht Stunden im Strebbau auf den Änien arbeiten müssen, vor seiner Herrlichkeit st r a m s t e h e n sollten. Da sich einige weigerten, seinem Wunsch zu willfahren, wurden sie erstmals ganz gehörig angepöbeln und außerdem wegen „ungebührlichen Benehmens“ zur Bestrafung gemeldet.

Da diese Vorfälle in der Belegschaft Staub aufwirbelten, war Herr Betriebsrat Piecha gezwungen, eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, in welcher Herr Puff persönlich anwesend war. Es wurde ihm von Seiten der Belegschaft ganz gehörig die Meinung gesagt, so daß er es vorzog, zu verduften. Doch auch die offene Blamose konnte den Herrn Puff nicht auf den rechten Weg bringen.

Vor zwei Wochen dachte er wieder einmal etwas beweisen zu können. Der Arbeiter W. wurde, trotzdem er seine Arbeit hatte, von Puff aufgefordert, nach dem Frensborg zu gehen und dort entgleiste Kisten einzuholen. Da sich W. weigerte, wurde Puff groß, belegte den Arbeiter mit seinen bekannten Kraftausdrücken, kam aber an die falsche Adresse. W. machte ihm begreiflich, daß man mit Arbeitern anders umzugehen hat, und hob im Eifer die Art, mit der er gearbeitet hatte, etwas in die Höhe. Dieses Hochheben der Art schädigte Puff, welcher fünf Meter von der Arbeitsstelle W.s entfernt gestanden hatte, derart ein, daß er nichts Eiligeres zu tun hatte, als nach verfahrenen Schicht dem Obersteiger die Sache vorzutragen, mit dem Bemerkten, W. habe ihn mit der Art angegriffen, und auf Grund dessen er seine sofortige Entlassung fordere.

Ein Einspruch des Betriebsrats Piecha sowie eine nochmalige Belegschaftsversammlung konnten an der Sache nichts mehr ändern. W., der seine alte Rutter zu ernähren hat, wurde entlassen. Kumpels, wie lange wollt ihr euch eine derartige Behandlung gefallen lassen?

Eyguda fafelt von Kampf

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Am vergangenen Sonntag fand in Gleiwich eine Metallarbeitermilitärversammlung statt. Der Sekretär Eyguda gab den Geschäftsbericht. Dabei behauptete er, daß der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan der deutschen Wirtschaft Verbesserungen gebracht hätte. Die Arbeiterchaft aber bestände sich in einer schlechten Lage, so daß scharfe Kämpfe unvermeidlich seien. Daß die Reformisten bis jetzt noch nichts Ernstliches zur Verbesserung der Lage der Arbeiter unternommen haben, sagte Eyguda natürlich nicht. Statt dessen forderte er die Anwesenden auf, für eine Förderung der Wirtschaft, das heißt für eine Steigerung des kapitalistischen Profits einzutreten. In der Diskussion stellte ein Kollege, der Eyguda sehr nahesteht, fest, daß der sozialdemokratische Betriebsratsobmann Socha verlangt hat. Um so energischer ist er im Kampf gegen die Opposition. Mit der Ausschluß-Drohung ist er gleich bei der Hand. Der Kollege Walczuch polemisierte in scharfer, aber sachlicher Form gegen die Ausführungen des Referenten. Er wies an Hand von Tatsachen nach, daß die Reformisten den Young-Plan genau so wie den Dawes-Plan verherlichen, um die Arbeiter über die für sie unangenehmen Auswirkungen zu täuschen. Die Zweite Internationale hilft den Krieg gegen die Sowjetunion und die unterdrückten Kolonialvölker vorbereiten und zu führen. Die Arbeiter müssen für die Abwälzung der Lasten auf die Schultern der Besthenden und für den Sturz der Koalitionsregierung kämpfen. Der weitere Diskussionsredner, der Kollege Dlugosz, wies nach, daß die Reformisten an einem Kampf gegen die Kapitalisten nicht denken, sondern im Gegenteil von vornherein jeden entstehenden Kampf zu unterbinden versuchen. Das Schlußwort des Referenten bestand aus einer einzigen Zeile gegen die Kommunisten und die Sowjetunion. Doch das geht nicht mehr. Die Kollegen erkennen immer mehr, daß einzig die revolutionäre Opposition ihnen den richtigen Weg zeigt.

„Arbeiterklub“ beim Bau der Städtischen Werke auf dem Bahndamm

(Arbeiterkorrespondenten.)

Auf dem Bahndamm sind beim Bau der Städtischen Werke Schloffer von der Karlsruher, Ulm, beschäftigt. Vor mehreren Tagen ereignete sich ein schwerer Unfall. Dem Schloffer Paul Exner aus Ulm, welcher mit Ausrüsten aufgestellt, einige Meter hoher Eisenkäufen beschäftigt war, fiel von oben ein mehrere Pfund schwerer Eisenwinkel auf den Kopf. Über dem Kollegen Exner arbeitete ein Monteur an der Kranlaufbahn. Montagemeister Wulle, ist eine derartige Arbeitseinstellung zulässig? Sie sind voll verantwortlich für diesen schweren Unfall. Als E. zusammengebrochen war, sagte der Meister: „Lun Sie nicht so.“ Der Verunglückte wurde nicht sofort zum Arzt transportiert, sondern längere Zeit liegen gelassen und erst später ins Krankenhaus gebracht. Rücksichtslos Untreue war die Ursache dieses bedauerlichen Unfalls.

Handwerker und Arbeiter, lehnt es ab, Arbeiten zu verrichten, bei denen ihr nicht genügend geschützt seid und tragt eure gesunden Knochen nicht eines verantwortungslosen Antreibers wegen zu Markte.

Friedhofschändung an den Gräbern der verunglückten Bergknappen

(Arbeiterkorrespondenten.)

Zwischen dem Internationalen Jugendtages hatten es sich die kommunistische Jugend wie das „rote Geschwader“, Breslau, nicht nehmen lassen, an den Gräbern der durch die Schlagwetter-Explosion ums Leben gekommenen Bergarbeiter einen Kranz niederzuliegen. Faschistische Mowbys überfluteten den Kranz, drangen in der Nacht auf den Friedhof und entwendeten die Schleiße. Immer frecher wird dieses Gefindel! Es ist an der Zeit, sich zu wehren! Wir rufen euch zu: Gründet Abwehrformationen gegen den Faschismus und Sozialfaschismus!

Organisiert den Vertrieb für die Wochenausgabe!

Arbeitersport

Breslauer Handball-Serienpiele am 15. September

- Männer A-Klasse**
- 10,15: Nordost — 1925, Dsowik, Würfel
 - 15,45: 1. Abt. — 4. Abt., Eichenparl, Baum
 - 16,10: 5. Abteilung — Ganda, Dsowik, Pfeifel
 - 14,00: 1897 — Poseidon, Lohewiese, Flakska
 - 16,15: 6. Abteilung — 1928, Tschansch, Frisch II
 - 16,15: 8. Abteilung — 2. Abteilung, Helmuthwiese, Guhr
- Männer B-Klasse**
- 15,00: 6. Abteilung — Eilefia, Tschansch, Rowarre
 - 16,10: 7. Abteilung II — 4. Abteilung, Eichenparl, Bergander
 - 15,00: 1925 III — Nordost, Dsowik, Nagel
 - 16,30: Rochbern — Ganda, GYM-Platz, Quarg
 - 10,00: 1. Abteilung — Etabelmich, Eichenparl, Tschapp
 - 10,00: Deutsch-Lissa — Poseidon, Klein-Heidau, Bahn
 - 14,00: 5. Abteilung — 8. Abteilung, Dsowik, Feist
 - 16,10: 1925 — 7. Abteilung III, Dsowik, Freier
- Männer B-Klasse**
- 9,00: Südost — Eilefia, Mettenborf, Sänger
 - 9,00: 5. Abteilung — Tennis-Abt., Dsowik, Schmalich
 - 15,00: Stern — 1928, Stern-Platz, Fichte
 - 16,10: 1897 — 2. Abteilung, Lohewiese, Kusch
- Jugend A-Klasse**
- 10,15: 4. Abteilung — Ganda, Lohewiese, Patzsch
 - 10,15: 5. Abteilung — Nordost, Dsowik, Fichtner
 - 14,00: 7. Abteilung — Neufisch, Eichenparl, Genarisch
 - 8,30: Poseidon — 6. Abteilung, Stadion, Kausch
 - 14,30: 1. Abteilung — 7. Abteilung, Eichenparl, Pichr
 - 15,00: 8. Abteilung — 1897, Helmuthwiese, Surrauf
 - 2. Abteilung Spielfrei
- Jugend B-Klasse**
- 9,00: Nordost — 5. Abteilung, Dsowik, Lorenz
 - 9,45: Poseidon — 6. Abteilung, Stadion, Patz
 - 10,00: Eilefia — Südost, Stadion, Grünig

Sportlerinnen

- 15,00: WfL — 1921, Ganda, Kirzel
 - 15,00: West — Freiheit, Eichenparl, Meier
 - 15,15: 3. Abteilung — Eilefia, Dsowik, Kenschin I
 - 15,15: 4. Abteilung — Einigkeit, Eichenparl, Pl. der 7. Abt., Gajche
 - 10,00: Dsowik — Südost, Dsowik (Dorf), Bassalig
 - 15,15: 2. Abteilung — Tennis-Abteilung, Lohewiese, Guhrich I
 - 16,15: Stern — FSB, Sternplatz, Frenzel
- Der im Gelände der Lohenaufforstung vorgesehene Waldlauf von „1897“ findet bestimmt am Sonntag, 15. September, statt. Ab 9 Uhr ist Startnummernausgabe in der Parade am Sportplatz. Die Läufe sind zu den folgenden Zeiten angelegt: 9,30 Uhr: 600 Meter für Schüler, 9,40 Uhr: 1500 Meter für Jugend 11/12, 9,50 Uhr: 1500 Meter für Männer, 10,00 Uhr: 600 Meter für Sportlerinnen, 10,10 Uhr: 1500 Meter für Jugend bis 16 Jahre, 10,20 Uhr: 3000 Meter für Jugend 11/12, 10,40 Uhr: 3000 Meter für Männer, 11,00 Uhr: 1500 Meter für Männer. Meldungen an J. Filor, Gräbischer Straße 87.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund. Vereinskabende im Monat September. 1. Abt. Dienstag, den 17., bei Eichs, Hoferstraße 125; 2. Abt. Freitag, den 13. und 27., bei Klante, Podystraße 7; 3. Abt. Dienstag, den 17., bei Ralls, Westendstraße 37; 4. Abt. Montag, den 16., bei Wieszorek, Bartischstraße 6; 5. Abt. Dienstag, den 24., bei Wolff, Hebnigstraße 15; 6. Abt. Dienstag, den 17., bei Kirsch, Steinstraße 155; 7. Abt. Dienstag, den 17., bei Hoffmann, Schönstraße 21; 8. Abt. Donnerstag, den 12. und 26., bei Stannel, Neuborffstraße 99; 9. Abt. Freitag, den 13. und 27., bei Matiaschel, Frankfurter Straße 187; 10. Abt. Freitag, den 13. u. 27., bei Wittke, Zimpeler Straße 37; 11. Abt. (Breslau-Lundsfeld) Sonnabend, den 21., Lokal Breslauer Straße 30. Jugendabteilung: Donnerstag, den 19., in der Schule Tschensstraße 29/31 (Kanonenhof). Motorradfahrerabteilung: Donnerstag, den 19., in den „Subertusäfen“, Friedrich-Wilhelm-Straße 32.

Die Reichsbahn verdient dabei jährlich 1280000 Mark

Zwei Kinder an Pilzvergiftung gestorben

Die Frau des Hausmeisters Schwierich, Taschenstraße 19, hatte von einer Händlerin Pilzlinge gekauft...

Die Erkrankung der Familie Schwierich erfolgte bereits am gestrigen Abend. Der zuerst von der Frau Schwierich konsultierte Arzt verschrieb...

Verbot des Steigenlassens von Drachen

Durch Polizeiverordnung wird das Steigenlassen von Drachen auf dem Flughafen Breslau und umgebenden Gebiete verboten.

Zur Verhaftung der Bombenattentäter

Wie noch mitgeteilt wird, ist die Verhaftung von Hamtens und Muthmann (siehe politischer Teil) nicht in Neumarkt erfolgt...

Auslegung der Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1930.

Für die Stadtteile Deutsch-Wissa, Breslau-Rathen-Klein-Heidau, die zum Bezirke des Amtsgerichts Neumarkt in Schlesien gehören...

In die beschränkte Urliste sind aufgenommen worden aus den Ortsbezirken fr. Deutsch-Wissa und Rathen-Klein-Heidau die dort wohnhaften und zum Schöffenamt befähigten Personen...

Schließung der städtischen Bäder.

Die Mehrzahl der städtischen Bäder schließt mit dem 15. September für dieses Jahr ihre Pforten. Folgende Badeanlagen bleiben bei günstigem Wetter bis 30. September 1929 noch offen...

Strassenunfall. In den gestrigen Abendstunden wurde vor dem Hause Taschenstraße 10 ein Geschäftsfreier von einem Wagen der Straßenbahnlinie 18 angefahren.

Beim Abspringen von der Straßenbahn verunglückt ist am Mittwoch, gegen 13,10 Uhr, die Witwe Mathilde Pr e u g, Goethestraße 22.

Wenn ein Bekannter oder eine Verwandte dein gastliches Haus verlassen, begleitet du sie wohl zum Bahnhof. Und weil du gerade einen Großen hast, wirst du ihn in den Automaten, nimmst dir eine Bahnsteigkarte...

Eine bedeutende Summe. Zusammengefaßt aus zehn Pfennig Stücken Bahnsteigkarten-Pappe wird dir wieder abgenommen. Die geringste Gegenleistung liefert. (Denn selbst das Stücken Bahnsteigkarten-Pappe wird dir wieder abgenommen.)

Die Straßenreinigung in den Siedlungen

In den Siedlungen Himpel, Bepelwitz usw. tobt unter anderem auch der Kampf um die Straßenreinigung. Die in den Grundstücken der Stadt angrenzenden Hausmieten gibt es dort nicht, oder nur ganz vereinzelt.

Die Straßen einden. Es ist für die übergroße Mehrzahl der Siedlungsbewohner eine glatte Unmöglichkeit, frühmorgens vor dem Markt auf die Arbeitsstelle noch die Hausmietenarbeiten zu erledigen.

Auf Grund des abgeschlossenen Mietvertrages bekennt der Unterzeichnete hierdurch, gemeinschaftlich mit den anderen Mietern des Hauses die Verpflichtung der Straßenreinigung, Müllheraus-schaffung und zur Flur- und Treppenbeleuchtung des der Siedlungsgesellschaft Breslau N.O. gehörigen Grundstückes Breslau, ...

Der Kampf der Siedlungsbewohner geht nun um die Entbindung von der Verpflichtung zur Straßenreinigung. Die N.O. will aber dieser Forderung nicht nachgeben und macht erneut Anstrengungen, diese Arbeit den Mietern aufzupacken.

Was ein kleiner Geschäftsmann sagt

„Von den Nationalsozialisten kommt uns keine Hilfe“

Von einem kleinen Geschäftsmann erhalten wir nachfolgende Zeilen: „Ich besuche ab und zu eine größere Versammlung, um mich zu vergewissern, wie diese und jene Richtung zu den heutigen Dingen Stellung nimmt.“

ihm den am Boden liegenden Kräftigen in die Hand und brachten diesen „Führer“ an die seltsame Luft. Hier bekam ich einen Begriff, wie es in der völkischen Bewegung um die Führergarnitur bestellt ist.

Sie sprang am Ring, Ede Schweidnitzer Straße, von einem Wagen der Linie 22 ab und geriet zwischen die Straßenbahn und ein Personenauto.

Mittelschlesien

Sachwitz. Die Zustände an den Weistritzbrücken Sachwitz und Kammendorf wurden schon einmal von uns angeprangert, aber bis jetzt ist an den Brücken noch nichts gemacht worden.

Parteiaktionäre von Groß-Breslau Die Funktionärsitzung von Groß-Breslau findet Freitag 20 Uhr im „Kaffee“, Neue Gasse (Großer Saal), statt.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Breslau - Nordost. Wer fährt mit nach Oppeln? ... Kommunistischer Jugendverband: Breslau - Jette Süd. Donnerstag 20 Uhr ... Jung-Spartakus-Bund: Breslau - Gruppe Nord. Donnerstag 17 Uhr ... Roter Frauen- und Mädchenbund: Breslau - Alle Genossinnen, die mit dem Auto nach Oppeln fahren wollen, melden sich beim Genossen ... Sonstige Organisationen: Breslau - West. Wer mit nach Oppeln fahren will, bis Freitag im „Engelheim“ ...

Eulenpiegel 20 DAS SATIRISCHE MONATSBLATT

Erwerbslose, Notstands- und Betriebsarbeiter! Heraus zur Protestversammlung gegen den Unterstützungsraub Heute 20 Uhr, im „Zentralballsaal“, Westendstraße

Waldenburger Bergland

— Arbeiterversammlung. Sonnabend, den 14. September, Arbeiterversammlung für die Arbeiterwehr im Gasthof „Grüner Adler“ 19.30 Uhr. Arbeiter, erscheint in Massen. Referent der KPD. anwesend.

Heute Beginn der Werbung! Freiburg

Genossen, Genossinnen!

Den Zellen- und Ortsgruppenleitungen im Unterbezirk Waldenburg gehen heute und bis einschließlich Sonnabend, den 14. September, Gratisexemplare der „Arbeiter-Zeitung“ zu. Die Organisation ist auf die Werbung eingestellt worden. Jetzt gilt es, daß sich jedes Mitglied der Partei zur Werbung den Leitungen zur Verfügung stellt. Der organisatorische Aufschwung der Partei und der Presse muß durch diese Werbung einen gewaltigen Fortschritt machen. Werbematerial und Aufnahme-scheine für Partei und Presse sind im Besitz der Zellenleitungen.

Genossen tut eure Pflicht!

„Schlegel und Eisen“
Gleichzeitig mit dem Beginn der Werbung für Partei und Presse erscheint heute zum erstenmal das Organ der oppositionellen Bergarbeiter „Schlegel und Eisen“. Dieses Organ ist kein Ersatz für die „Arbeiter-Zeitung“, sondern eine Verstärkung. Genossen, sorgt für weiteste Verbreitung dieser Zeitung, welche alle 14 Tage erscheinen wird, unter den Bergarbeitern.

KPD., Unterbezirksleitung Waldenburg.

Kumpels, laßt euch nicht antreiben

Die Zahl der Toten auf 76 gestiegen

Auf der Grube wurde der Lehrling Lungmus durch herabstürzendes Gestein verschüttet. Er konnte erst nach kundenlangen Bemühungen befreit werden — nachdem sein Tod bereits eingetreten war. Lungmus war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Mit seinem Tode ist die Zahl der in diesem Jahre im Niederschlesischen Bergbau tödlich Verunglückten auf 76 gestiegen.

Bergarbeiter, wie lange soll das noch so gehen? Wie lange noch müßt ihr für ein Hungerlohn euer Leben aufs Spiel setzen? Macht Schluß! Organisiert den Kampf gegen das Antreiberystem, für die Erbenkündensicht und Lohnerhöhung!

„Schlegel und Eisen“ erschienen!

Heute ist die erste Nummer der Zeitung „Schlegel und Eisen“ erschienen. Auf der ersten Seite wird darin in einem kurzen Leitartikel auf die Kampfaufgaben der neuen Zeitung hingewiesen und in einem groß aufgemachten Artikel zu dem Wachsen der Unfallgefahr Stellung genommen. Die zweite Seite enthält je einen Artikel zum Lohn- und Manteltarif, ein Gedicht und den Anfang der Erzählung „Die 10 Kameraden“. Auf der dritten Seite wird der genaue Wortlaut des kommunistischen Antrages und der sozialdemokratischen Anträge im Landtage anlässlich der Niederhermsdorfer Grubenkatastrophe und der Text der Ueberarbeitszeitabkommen abgedruckt. Die vierte Seite enthält Betriebsberichte, die Kriegserklärung an die Grubenbesitzer und ihre Lokalen und eine Zusammenfassung von Zitaten aus der „Arbeiter-Zeitung“ und „Bergmacht“ aus Artikeln, die anlässlich der Grubenkatastrophe geschrieben wurden.

Bergarbeiter, verlangt überall nach der Zeitung „Schlegel und Eisen“!

Diensteher im Streit

Der Deutsche Baugewerksbund gibt bekannt: Die Diensteher im Waldenburger Revier befinden sich seit dem 11. September im Streit, da die Unternehmer die berechtigten Lohnforderungen der Arbeiter abgelehnt haben. Wir machen unsere Mitglieder auf den Baustellen darauf aufmerksam, daß jeder, der auf dem Bau als Diensteher arbeitet und keinen Ausweis vom Deutschen Baugewerksbund vorzeigen kann, Streikbrecher ist. Den Auftraggebern sei hierdurch mitgeteilt, daß die Diensteher zu jeder Zeit bereit sind, die Arbeit in eigener Regie auszuführen. Die Streikleitung befindet sich in Waldenburg, Auenstraße 20, Telefon 797.

Sandberg im Zeichen des Konfordsats

A. R. Das Konfordat zeigt sich auch in Sandberg. Da feierten die Katholiken das 25jährige Jubiläum. Viele hatten die Häuser gepußt, speziell die Geschäftswelt. Nachmittags war der Umzug, voran die Bergkapelle im Schalo, dann der Pfaffe mit dem Kirchentat. Arbeiter, wer bezahlt den Kamisch? Wir Verkätigten und Erwerbslosen! Aus unseren Knochen soll der Reichsüberflus herauskommen, damit die Kirche wieder ein paar Millionchen in den Taschen erwirft.

Die Unglücks-Stredenbach-Beiche in Sandberg

A. R. Vorigen Sonntag passierte an der Stredenbach-Beiche ein Unglück. Auch an diesem Sonntagvormittag überfuhr an der Stredenbach-Beiche ein Motorabfahrer einen Lehrer aus Seitenborn. Wir Augenzeugen berichten, trifft den Motorabfahrer keine Schuld.

Oberes Revier

Vertagt

Gestern fand in Breslau ein Termin gegen unseren Genossen Biewald in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ statt. Biewald war auf eine Anklage des Reichsanwalts Karatus Schramm der Beleidigung angeklagt, und zwar deshalb, weil in einer in der „A.Z.“ veröffentlichten Zeitschrift Fragen zitiert wurden, die der Karatus an ein 13jähriges Mädchen bei der Ehrenbeichte gerichtet hatte. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Öffentlichkeit für die Zeit der Verhandlung „wegen Gefährdung der Stillschließung“ ausgeschlossen. Der Termin, der fast vier Stunden in Anspruch nahm, endete mit einer Vertagung. Es soll eine Reihe weiterer Zeugen geladen werden. Wir werden am Sonnabend einen größeren Bericht über den gestrigen Termin veröffentlichen und über den weiteren Verlauf des Prozesses unsere Leser genau informieren.

Die Freie Turnerschaft und Schwimmer halten am Sonnabend, dem 14. September, um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kronprinz“ ihre Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Jauer

Der Profit darf nicht geschmälert werden

Die Eisenbahnreparaturwerkstatt Penz u. Co., Jauer, ist bekannt als eine der größten Ausbeutungsstätten hier am Ort. Was nun dieser Tage einem daselbst beschäftigten Arbeiter zugemutet wurde, kennzeichnet in drastischer Weise die unersättliche Profitgier. Selbiger Arbeiter ersuchte den Meister der Firma um Urlaub, da seine Frau infolge Entbindung schwerkrank danteiler lag. Der christlichen Logik entsprechend handelte auch nun der sonst sehr christlich gesinnte Meister. Er sagte dem Arbeiter, daß Urlaub nicht in Frage käme. Er möchte nach Hause gehen und sich nach einer Privatperson umsehen, die die Frau pflegen solle, und sofort wieder zur Arbeitsstätte zurückkehren, denn die Arbeit im Betriebe ginge vor, andernfalls er sich um andere Arbeit umsehen müßte. Der Arbeiter war nun gezwungen, um seine Arbeit nicht zu verlieren, die Frau im bedenklichsten Zustande (Lebensgefahr) allein zu lassen.

Die Arbeiterschaft muß aus einem solchen Falle, der täglich und hundertmal wiederkehrt, die allein richtige Lehre ziehen: Hinweg mit diesem mörderischen Ausbeutungssystem, in dem das Leben des Arbeiters nichts gilt. Wählt rote Betriebsräte und kämpft mit ihnen gegen Unternehmervillkür und deren Handlungsgerium. Die kommunistische Partei zeigt euch den Weg zur Befreiung des arbeitenden Volkes. Jeder Arbeiter muß Mitglied der KPD. werden.

Was alles im Reichsbund möglich ist

Gibt es da einen sogenannten Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Leitung dieser Organisation befindet sich in Händen von Sozialdemokraten, wie in der Spitze so auch in den einzelnen Orten. Eine solche sozialdemokratische Ortsleitung besteht auch in der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Witt-Lässig. Hören wir einmal, wie diese Sozialdemokraten es ausgezeichnet verstehen, sich „für“ die Interessen ihrer Mitglieder einzusetzen. Längere Zeit hindurch wurden die Sprechstunden zur Erteilung von Rechtsauskünften von einem einfachen Mitglied, Hübel ist sein Name, abgehalten. Er erhielt dafür eine geringfügige Vergütung in Höhe von 25 Mark monatlich. Da er tüchtig war und in verschiedenen Fällen auch solche Fälle gewann, in denen seine „vorgelegten“ Sozialdemokraten nichts mehr für möglich hielten, wurde er von der Kreisleitung — abgesetzt. Die Absetzung begründete man mit Sparmaßnahmen. Man erzählte der Mitgliedschaft, daß der von der Kreisleitung gestellte Sekretär die Sprechstunden unentgeltlich abhalten würde. In Wirklichkeit aber wurden an den Sekretär für das Abhalten der Sprechstunden 15 Mark abgeführt.

Interessant sind auch die Vorkommnisse, die sich in der Anfang September stattgefundenen Mitgliederversammlung abgespielt haben. In der Versammlung wurde u. a. der Kassenbericht gegeben. Der Revisor beanstandete den Kassenbericht, da der Vorstand Gelder verausgabte, über die kein Mitglied der Versammlung vorlag. Die Beanstandung des Kassenberichts verlegte die Vorstandsmitglieder: Springer und Unger in die größte Erregung. Statt dafür zu sorgen, daß die Kassengeschäfte in Ordnung gebracht werden, beantragte Unger die — Absetzung des Revisors, der sich erdreistet hatte, die Kassenführung zu beanstanden.

Man könnte noch mehr über den Reichsbund der Kriegsbeschädigten schreiben. Doch wozu? Solange der Reichsbund eine Filiale der Sozialdemokratie ist, hat man keine Veranlassung, sich über die dort bestehenden Mißstände zu wundern. Die Opfer des Krieges und der Arbeit, die eine tatsächliche Vertretung ihrer Interessen haben wollen, verlassen den Reichsbund und treten dem Internationalen Bund bei.

Niederschlesien

Görlitz

Betriebsarbeiter, Erwerbslose!

Küflet zur Abwehr gegen den Abbau der Unterstützungen, gegen die Erhöhung der Beiträge!

Kommt Freitag, den 13. September, 20 Uhr, zur öffentlichen Versammlung ins Konzerthaus!

Großfeuer in Hermsdorf O.

Am Dienstag gegen 20.30 Uhr verbrannten Hörner Ortsfeuer. Im Oberdorf brannte die neuerbaute massive, mit sämtlichen Erntevorräten vollgefüllte Scheune des Wirtschaftsbesitzers August Schulze. Durch die große Trockenheit sprang das Feuer auch auf den angrenzenden Pferdehof über, der, gefüllt mit Futter, auch in Flammen aufging. Den Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und von dem anstehenden Wohnhause fernzuhalten. Pferde, Kühe und Schweine konnten gerettet werden, jedoch sind sämtliche Dächer verbrannt. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Die Löscharbeiten litten infolge der Trockenheit zeitweise unter Wassermangel. Der Besitzer weilt bei Bekanntwerden des Brandes außerhalb zu Besuch. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Sagan

Sägewerk in Zehrbentel niedergebrannt

Das Sägewerk von Runze u. Co. in Zehrbentel ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Die Schneidemühle, das große Holzlager und ein den Arbeitern als Unterstand dienendes Wohnhaus wurden vernichtet. Der Schaden, der zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, geht in die Hunderttausende. Die acht zur Hilfeleistung herbeigeeilten Wehren konnten das Flammenmeer wegen Wassermangels nicht erfolgreich bekämpfen. Sie mußten den etwa 150 Meter entfernt liegenden Häuserblock schützen. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Bei 3,20 Mark noch einschränken!

Wir berichteten schon mehrmals über das aggressive Verhalten einzelner Beamter und Angestellter des Arbeitsamtes gegen Erwerbslose. Besonders tut sich Herr Strauß hervor, der sich scheinbar einbildet, als stellvertretender Vorsitzender über Tod und Leben entscheiden zu können. Das bewiesen seine Äußerungen gegenüber einer 61jährigen Unterstützungsempfängerin, zu der er erklärte, sie müßte sich etwas mehr einschränken, da sie doch schon alt sei und nicht soviel als ein junger Mensch benötige. Ganze 3,20 Mark pro Woche (!) würden ihr als Krisenunterstützungsempfängerin gezahlt. Da nun ihr 24jähriger Sohn, der in die Fabrik geht und nur 22—24 Mark verdient, sie ganz erhalten und noch für Gas, Miete, Feuerung usw. auskommen.

Hagnau

Vom Gewerkschaftsfest

A. R. Am Sonntag veranstaltete das hiesige Ortskartell des DGB sein diesjähriges Gewerkschaftsfest. Die Beteiligung war schlechter als in den letzten Jahren, was auf die elende Lage der Arbeiterschaft und die reformistische Ausrichtung des Festes zurückzuführen ist. Schon im Festumzuge war nicht eine gewerkschaftliche Kampflinje zu sehen, wie etwa: Kampf gegen den Unterstütsungsabbau! Kampf um die 45-Stunden-Woche! Kampf für auskömmliche Löhne! — sondern es war ein Festzug, wie ihn ein katholischer Ge-

fellensverein durchführt. Wohl stellten die einzelnen Gewerkschaften Festmagen, die aber nur ihre Berufsgruppen charakterisierten. Dasselbe Bild bei der Ansprache des Festredners Maslows-Breslau, der obenberein noch betonte, die deutschen Gewerkschaften hätten die Pflicht, die deutsche Republik zu schützen. Daher auch kein Wort von dem Raubzug der deutschen Regierung an den Erwerbslosen. Nur ein paar billige Agitationsphrasen für die regierungsbejahenden sozialdemokratischen Wohlschereine und ihre Presse. Den Abschluß bildete ein Gartenfest im Volkshaus, verbunden mit Tanz; auch hier Teufel Alkohol mit Schlagerel. Durch die reformistische Kartellführung wird der Kampfcharakter der freien Gewerkschaften immer mehr verflüchtigt. In den Gewerkschaftsmittgliedern liegt es, ihre Organisationen wieder zu Kampforganisationen zu machen, dann werden auch die Aufmärsche Inhalt haben.

Glogau

Gut besuchter Roten-Hilfe-Abend

Die Ortsgruppe Glogau der Roten Hilfe beging vor kurzem in Zerkau ihr fünfjähriges Bestehen. Fast 350 Personen füllten in der Ueberberanstaltung den Saal. Nach einer Begrüßungsansprache, in der Genosse J. über die Entwicklung, die Bedeutung und die künftigen Aufgaben der Roten Hilfe sprach, führten die „Roten Knüppel“ einige Szenen auf, die großen Beifall fanden. Wiederum war für die Rote Hilfe ein Fortschritt zu verzeichnen. Der Reinertrag ist für die Kinderheime bestimmt.

Liegnitz

Arbeiterwehr Liegnitz

Am Freitag um 20 Uhr findet im Gasthaus „Goldene Gans“, Mittelstraße Ecke Lazarettstraße, die erste Mitgliederversammlung statt. Alles muß erscheinen. Bringt Sympathisierende mit.

Arbeitermörder Klinger in Liegnitz

Die Nazis haben für Montag abend im „Wintergarten“ zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen. In dieser Versammlung spricht der bekannte Arbeitermörder, Kapitänleutnant Klinger. Genossen und Genossinnen, geht restlos in diese Versammlung.

Aus dem Riesengebirge

Rechnationen der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte

Zu den in Nr. 209 unserer Zeitung berichteten Zuständen auf dem Hirschberger Wohlfahrtsamt ist noch nachzutragen: Als Decernent ist Regierungsrat Langer berufen, die Arbeitszuweisung für Schwerbeschädigte zu überwachen. Bei dem Schwerbeschädigten A. will man eine verjüngungsärztliche Untersuchung davon abhängig machen, daß derselbe den Nachweis erbringen soll, Arbeiten im Fabrikbetriebe (Weberei Sachs, Hirschberg) ohne Gefahr für seine eigene Person zu verrichten. Kriegssopfer! Das heißt also, die Fürsorge will mit diesem Randver prüfen, ob sich das Kriegsleiden gebessert hat, um einer Rentenanzahlung die Wege zu ebnen. So sieht die praktische Arbeit der sozialdemokratischen Staatsfunktionäre aus. Selbst vor den Krüppeln macht man nicht halt, um das morische Gerippe dieser bankrotten Gesellschaft damit auszubessern, indem die Renten der Kriegssopfer auf diese erbärmliche Weise beschneit werden sollen. Es gibt nur eine Organisation, die gegen derartige Rechnungen Front macht und die Interessen aller Kriegs- und Arbeitssopfer wahrnimmt, das ist der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Seine Reihen stärken, das muß die Antwort der Invaliden sein.

Aus aller Welt

Der Messias-Bepf liegt wieder. Friedrichshafen, 11. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 23.18 Uhr zu der bereits angekündigten Fahrt nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit 28 Passagieren an Bord aufgestiegen.

Größter im Bremer Flughafen. Bremen, 12. September. Ein Größter entstand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 24 Uhr im Bremer Flughafen. Während sämtliche Wertpapiere und zwei größere Flugzeuge, darunter eine Neukonstruktion, dem Brande zum Opfer fielen, konnten einige kleinere Flugzeuge gerettet werden.

Feuergefahr an der polnisch-österreichischen Grenze. In der Nacht zum Dienstag kam es an der oberösterreichischen Grenze in der Nähe des Dorfes Kostelitz zu einem Feuergefecht zwischen einem Zollbeamten und einem unbekannten Mann, anscheinend einem Schmuggler. Im Verlaufe des Feuergefechts wurde der Mann von dem Zollbeamten erschossen.

Ein Offiziersprozess in Warschau. Warschau, 11. September. Vor dem hiesigen Kriegsgericht hat ein Prozess wegen Unterschlagungen im Gesamtbetrag von etwa 100.000 Floty in der Warschauer Zigarette begonnen. Auf der Anklagebank sitzen der frühere Chef des Waffendepots, Oberst Kobulowitsch, und drei weitere Offiziere.

Ein belgischer Dampfer gesunken. Amsterdam, 11. September. In der Nacht zum Mittwoch stieg der belgische Dampfer „Esterle“ auf der Westerschelde mit einem Dampfer, angeblich deutscher Nationalität, zusammen. Die „Esterle“ ist gesunken. Von der 20 Mann starken Besatzung wurden zwei Mann durch Schlepper gerettet.

Feuersbrunst in Rumänien. Berlin, 11. September. Wie die Abendblätter melden, ist in Targoviste eine große Feuersbrunst ausgebrochen, wobei drei Straßen in Asche gelegt wurden. Den Flammen sind große Erntevorräte und Futtermittel zum Opfer gefallen.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. 36 300
Täglich 8 Uhr
Der große Erfolg
Gastspiel
Kammersänger
Ed. Lichtenstein
als Paris
Erni Jolan
als Helena
in
Offenbachs
Molieroperette
Die schöne Helena

Mediane Kinderwagen
25.-

35.-, 29.-, 27.-
Euchante
Ohlauer Straße 33
Ecke Taschenstr.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Mohry, Breslau, Hirschstr. 69

Tassilo Krienke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Max Petersilie
Zigarren-Spezialgeschäft
Breslau, Reuschestrasse Nr. 37/38
Frankfurter-Strasse Nr. 164

Sie kaufen am allerbilligsten
getragene und neue
Herren-Garderoben bei
D. Juliusburger
31 Kupferschmidestr. 31
Achten Sie bitte genau auf Firma
Straße und Hausnummer
Gebrüder 1899

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 7. bis 15. September 1929
Donnerstag, 20 Uhr
Der Kiegende Söldner
Freitag, 20 Uhr
Abonnement-Vorstellung Serie H. 1
Fra Diavolo
Sonntag, 20 Uhr
Maschinist Hopkins
Sonntag, 19.30 Uhr
Die Bauerblüthe

B. Pohlz
Beste und billigste Bezugsquelle
ff. Schokolade
Kakao — Konfitüren
Leb- und Honigkuchen
Keks — Waffeln und Zwieback
Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen Breslaus

WEINE
von
Herzberg & Co.
Höfenstraße 48 Blücherplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64
Selenkestraße 17. Michaelistr. 3
sind deshalb so erstaunlich billig,
weil sie in dem In- und Auslande in
ganzen Waggons
bezogen und sofort bezahlt
werden
Rotwein Flasche 1.10
Südwein rot oder gelb „ 1.20
Cyder süß „ 0.65
Johannisbeerwein süß 0.85
Wermutwein süß „ 1.35

Der Herr im Beruf.



Unsere Berufskleider-Ableitung befindet sich in der II. Etg., Lichthof

- | | | | |
|--|-----------------|---|-----------------|
| Maler-Kittel
aus Nessel | 3 ⁴⁵ | Monteur-Anzug
aus gutem Haustuch | 3 ⁹⁰ |
| Mechaniker-Kittel
aus Nessel | 4 ⁷⁵ | Monteur-Anzug
aus schwerem Körper oder Dreil | 7 ⁵⁰ |
| Setzer-Kittel
aus Körper | 4 ⁹⁵ | Staubmäntel für Herren
aus Nessel | 3 ⁹⁵ |
| Pilot-Hosen
aus gestreiftem Pilot | 4 ⁹⁰ | Staubmäntel für Herren
aus farbigem Nessel | 4 ⁹⁰ |
| Manchesterhosen
in oliv | 7 ⁹⁰ | Staubmäntel für Herren
aus Körper | 5 ⁹⁰ |
| Koch-Jacke
aus Körper | 5 ⁹⁵ | Ärzte-Mäntel
aus Körper | 5 ⁹⁵ |
| Männer-Hemden
aus Barchent 2.95 | 2 ⁴⁵ | Ärzte-Mäntel
aus Körper | 6 ⁹⁵ |
| Männer-Hemden
aus Oxford u. Regattastoffen 2.95 | 2 ⁷⁵ | Friseur-Mäntel
aus Körper | 7 ⁹⁰ |

Zuerst zu **THEETZ**
LEONHARD AKTIEN-GES.
Breslau, Ohlauer Straße 71-73
Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67

2 Betten
flüß. poliert mit
Spiral u. Aufslag.
Mark 150.-
Möbelhaus Scholz
Ria thiesstr. 132

Samereien
Vogelfutter
Futtermittel
Richard Schwella
Matthiasstraße 85
Ede Weinstraße 85

Antliche Bekanntmachungen
von Weißstein
Die Auszahlung der Sozial- u. Klein-
rente erfolgt für die Stammgemeinde
Weißstein sowie für den Ortsteil Neu-
Salzbrunn am Freitag, dem 13. Sep-
tember 1929 von 9—11 Uhr vormittags,
in der Gemeindehauptkass., und für den
Ortsteil Konradsthal am
Freitag, dem 13. September 1929
von 12—1/1 Uhr
im Gasthaus „Zum Goldenen Frieden“
im Ortsteil Konradsthal.
Weißstein, den 10. September 1929
Der Gemeindevorsteher
Sertwig

Die Verabfolgung von
Brause- und Wannenbädern
im Jugend- und Wohlfahrts-hause an die
Einwohnerschaft
erfolgt ab 13. September 1929
jeden Freitag von 15—19 Uhr
sowie jeden Sonnabend von 9—12 Uhr
und 14—19 Uhr
außerdem an Minderbemittelte (Rentner
u. a.) nur jeden Freitag von 9—12 Uhr
vormittags.
Für Minderbemittelte werden am
18. und 19. d. M. im Wohlfahrtsamt
entsprechende Ausweise ausgegeben.
Bademische ist mitzubringen, da etw
teilweise Ausgabe nicht erfolgt.
Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ab
Montag, den 16. September 1929, das
gleichfalls im Jugend- und Wohlfahrts-
hause eingerichtete
Lesezimmer
der Öffentlichkeit zur Benutzung frei-
gegeben wird.
Das Lesezimmer ist ab 9 Uhr morgens
geöffnet.
Weißstein, den 11. September 1929
Der Gemeindevorsteher
Sertwig

Freitag
blutfrisch:
Seelachs . . . Pfd. nur 34⁴
Goldbarsch . . . „ 34⁴
Kabeljau . . . „ 50⁴
Koteletts . . . „ 80⁴
1929 er Salzsotten
Stück 8, 12 u. 14 /
Neue Gurken
Stück 8 und 10 /
Neues Sauerkraut
Pfund nur 18 /

Nordsee
Breslauer
Fischhallen
Bohrer Str. 2 — Schmiedebrücke 19 u. 59
Neue Schwaidnitzer Straße 10
Anderssonstraße 2 — Gräbschener Str. 6

Freitag, den 13. Sept. vorm. 8^{1/2} beginnen unsere bekannten

Serien-Tage

— .95 1.45 1.95 2.95 3.95 4.95

Selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung des Herbstbedarfs

Besichtigen Sie unsere Schaufenster mit Serien-Artikeln

Wollwarenhaus SAXONIA

Breslau, Ohlauer Straße 60/61

Das große Spezialhaus am Christophoriplatz

